



**Konzert**  
**in der Seeburg Uttwil**

## **LIEDTEXTE**

**LIEDERABEND**  
**Mechthild Bach, Sopran**  
**Brigitte Meyer, Klavier**

**Samstag, 27. Februar 2016 um 17:00 Uhr**

## **Joseph Haydn (1732-1809)**

aus: 12 englische Kanzonetten (1794/95)

### **The Mermaid's Song (Anne Hunter)**

Now the dancing sunbeams play  
On the green and glassy sea,  
Come, and I will lead the way  
Where the pearly treasures be.

Come with me, and we will go  
Where the rocks of coral grow.  
Follow, follow, follow me.

Come, behold what treasures lie  
Far below the rolling waves,  
Riches, hid from human eye,  
Dimly shine in ocean's caves.  
Ebbing tides bear no delay,  
Stormy winds are far away.

Come with me, and we will go  
Where the rocks of coral grow.  
Follow, follow, follow me.

### **A Pastoral Song (A. H.)**

My mother bids me bind my hair  
With bands of rosy hue,  
Tie up my sleeves with ribbons rare,  
And lace my bodice blue.

For why, she cries, sit still and weep,  
While others dance and play?  
Alas! I scarce can go or creep,  
While Lubin is away.

'Tis sad to think the days are gone,  
When those we love were near;  
I sit upon this mossy stone,  
And sigh when none can hear.

And while I spin my flaxen thread,  
And sing my simple lay,  
The village seems asleep, or dead,  
Now Lubin is away.

### **The Wanderer (A. H.)**

To wander alone when the moon, faintly beaming  
With glimmering lustre, darts thro' the dark shade,  
Where owls seek for covert, and nightbirds complaining  
Add sound to the horror that darkens the glade.

'Tis not for the happy; come, daughter of sorrow,  
'Tis here thy sad thoughts are embalm'd in thy tears,  
Where, I lost in the past, disregarding tomorrow,  
There's nothing for hopes and nothing for fears.

### **Sympathy (nach Pietro Metastasio)**

In thee I bear so dear a part,  
By love so firm, so firm am thine,  
That each affection of thy heart  
By sympathy is mine.

When thou art griev'd, I grieve no less,  
My joys by thine are known,  
And ev'ry good thou would'st possess  
Becomes in wish my own.

### **Franz Schubert (1797-1828)**

#### **Fischerweise D.881 (Franz Xaver v. Schlechta)**

Den Fischer fechten Sorgen  
Und Gram und Leid nicht an;  
Er löst am frühen Morgen  
Mit leichtem Sinn den Kahn.

Da lagert rings noch Friede  
Auf Wald und Flur und Bach  
Er ruft mit seinem Liede  
Die gold'ne Sonne wach.

Er singt zu seinem Werke  
Aus voller frischer Brust,  
Die Arbeit gibt ihm Stärke,  
Die Stärke Lebenslust.

Bald wird ein bunt Gewimmel  
In allen Tiefen laut  
Und plätschert durch den Himmel,  
Der sich im Wasser baut.

Doch wer ein Netz will stellen,  
Braucht Augen klar und gut,  
Muß heiter gleich den Wellen  
Und frei sein wie die Flut.

Dort angelt auf der Brücke  
Die Hirtin. Schlauer Wicht,  
Gib auf nur deine Tücke,  
Den Fisch betrügst du nicht.

### **Auf dem See D.543 (J. W. v. Goethe)**

Und frische Nahrung, neues Blut  
Saug' ich aus freier Welt;  
Wie ist Natur so hold und gut,  
Die mich am Busen hält!  
Die Welle wieget unsern Kahn  
Im Rudertakt hinauf,  
Und Berge, wolkig, himmelan,  
Begegnen unserm Lauf.

Aug', mein Aug', was sinkst du nieder?  
Goldne Träume, kommt ihr wieder?  
Weg, du Traum! so gold du bist;  
Hier auch Lieb' und Leben ist.

Auf der Welle blinken  
Tausend schwebende Sterne ;  
Weiche Nebel trinken  
Rings die türmende Ferne;

Morgenwind umflügelt  
Die beschattete Bucht,  
Und im See bespiegelt  
Sich die reifende Frucht.

### **Ganymed D.544 (J. W. v. Goethe)**

Wie im Morgenglanze  
Du rings mich anglühst,  
Frühling, Geliebter!  
Mit tausendfacher Liebeswonne  
Sich an mein Herz drängt  
Deiner ewigen Wärme Heilig Gefühl,  
Unendliche Schöne!

Dass ich dich fassen möcht  
In diesen Arm!

Ach, an deinem Busen  
Lieg ich, schmachte,  
Und deine Blumen, dein Gras  
Drängen sich an mein Herz.  
Du kühlst den brennenden  
Durst meines Busens,  
Lieblicher Morgenwind!  
Ruft drein die Nachtigall  
Liebend nach mir aus dem Nebeltal.

Ich komm, ich komme!  
Wohin? Ach, wohin?

Hinauf! Hinauf strebt's.  
Es schweben die Wolken  
Abwärts, die Wolken  
Neigen sich der sehrenden Liebe.  
Mir! Mir!  
In euerm Schosse  
Aufwärts!  
Umfangend umfassen!  
Aufwärts an deinen Busen,  
Allliebender Vater!

### **An die Nachtigall D.497 (Matthias Claudius)**

Er liegt und schläft an meinem Herzen,  
Mein guter Schutzgeist sang ihn ein;  
Und ich kann fröhlich sein und scherzen,  
Kann jeder Blum und jedes Blatts mich freun.  
Nachtigall, Nachtigall, ach!  
Sing mir den Amor nicht wach!

### **Im Frühling D.882 (Ernst Schulze)**

Still sitz' ich an des Hügels Hang,  
Der Himmel ist so klar,  
Das Lüftchen spielt im grünen Tal.  
Wo ich beim ersten Frühlingsstrahl  
Einst, ach so glücklich war.

Wo ich an ihrer Seite ging  
So traulich und so nah,  
Und tief im dunklen Felsenquell  
Den schönen Himmel blau und hell  
Und sie im Himmel sah.

Sieh, wie der bunte Frühling schon  
Aus Knosp' und Blüte blickt!  
Nicht alle Blüten sind mir gleich,  
Am liebsten pflückt ich von dem Zweig,  
Von welchem sie gepflückt!

Denn alles ist wie damals noch,  
Die Blumen, das Gefild;  
Die Sonne scheint nicht minder hell,  
Nicht minder freundlich schwimmt im Quell  
Das blaue Himmelsbild.

Es wandeln nur sich Will und Wahn,  
Es wechseln Lust und Streit,  
Vorüber flieht der Liebe Glück,  
Und nur die Liebe bleibt zurück,  
Die Lieb und ach, das Leid.

O wär ich doch ein Vöglein nur  
Dort an dem Wiesenhang  
Dann blieb ich auf den Zweigen hier,  
Und säng ein süßes Lied von ihr,  
Den ganzen Sommer lang.

## PAUSE

### **Richard Schumann (1810-1856)**

#### **Frühlingslust op. 125 Nr. 5 (Paul Heyse)**

Nun stehn die Rosen in Blüte,  
Da wirft die Lieb' ein Netzlein aus.  
Du schwanker, loser Falter,  
Du hilfst dir nimmer heraus!

Und wenn ich wäre gefangen  
In dieser jungen Rosenzeit,  
Und wär's die Haft der Liebe,  
Ich müßte vergehen vor Leid.

Ich mag nicht sehnen und sorgen;  
Durch blühende Wälder schweift mein Lauf.  
Die luft'gen Lieder fliegen  
Bis in die Wipfel hinauf.

#### **Er ist's op. 79 Nr. 23 (Eduard Mörike)**

Frühling läßt sein blaues Band  
wieder flattern durch die Lüfte;  
süße, wohlbekannte Düfte  
streifen ahnungsvoll das Land.  
Veilchen träumen schon,  
wollen balde kommen.  
Horch, von fern ein leiser Harfenton!  
Frühling, ja du bist's!  
Dich hab ich vernommen!

### **Geisternähe op. 77 Nr. 3 (Friedrich Halm)**

Was weht um meine Schläfe wie laue Frühlingsluft,  
Was spielt um meine Wangen wie süßer Rosen duft?  
Es ist dein holder Gedanke, der tröstend mich umspielt,  
Es ist dein stilles Sehnen, was meine Schläfe kühlt!

Und was wie Harfen klänge um meine Sinne schwirrt,  
Mein Name ist's, der leise von deinen Lippen irrt.  
Ich fühle deine Nähe! Es ist dein Wunsch, dein Geist,  
Der mich aus weiter Ferne an deinen Busen reißt.

### **Himmel und Erde op. 96 Nr. 5 (Wilfried von der Neun (Friedrich Wilhelm Traugott Schöppf))**

Wie der Bäume kühne Wipfel  
Zu des Lichtes Höhen streben!  
Wie der Berge greise Gipfel  
In des Himmels Wolken schweben!

Wie im Mai der Wiesen Blüten  
Mit des Äthers Blau verschwimmt!  
Wie der Wälder herbstlich Glühen  
In des Frührots Licht verglimmet!

O so seid ihr denn Verwandte,  
Himmel du und Mutter Erde!  
Freudig trag ich irdsche Bande,  
Da ich dein, O Himmel, werde!

### **Singet nicht in Trauertönen op. 98a Nr. 7 (J. W. v. Goethe)**

Singet nicht in Trauertönen  
Von der Einsamkeit der Nacht.  
Nein, sie ist, o holde Schönen,  
Zur Geselligkeit gemacht.

[...]

Könnt ihr euch des Tages freuen,  
Der nur Freuden unterbricht?



Er ist gut, sich zu zerstreuen;  
Zu was anderm taugt er nicht.

Aber wenn in nächt'ger Stunde  
Süßer Lampe Dämmerung fließt,  
Und vom Mund zum nahen Munde  
Scherz und Liebe sich ergießt;

Wenn der rasche, lose Knabe,  
Der sonst wild und feurig eilt,  
Oft bei einer kleinen Gabe  
Unter leichten Spielen weilt;

Wenn die Nachtigall Verliebten  
Liebevoll ein Liedchen singt,  
Das Gefangnen und Betrübten  
Nur wie Ach und Wehe klingt;

Mit wie leichtem Herzensregen  
Horchet ihr der Glocke nicht,  
Die mit zwölf bedächtgen Schlägen  
Ruh und Sicherheit verspricht.

Darum an dem langen Tage,  
Merke dir es, liebe Brust;  
Jeder Tag hat seine Plage,  
Und die Nacht hat ihre Lust.

### **Richard Strauss (1864-1949)**

#### **Heimliche Aufforderung op. 27 Nr. 3 (John H. Mackay)**

Auf, hebe die funkelnde Schale empor zum Mund,  
Und trinke beim Freudenmahle dein Herz gesund.  
Und wenn du sie hebst, so winke mir heimlich zu,  
Dann lächle ich und dann trinke ich still wie du.

Und still gleich mir betrachte um uns das Heer  
Der trunknen Schwätzer - verachte sie nicht zu sehr.  
Nein, hebe die blinkende Schale, gefüllt mit Wein,  
Und lass beim lärmenden Mahle sie glücklich sein.

Doch hast du das Mahl genossen, den Durst gestillt,  
Dann verlasse der lauten Genossen festfreudiges Bild,  
Und wandle hinaus in den Garten zum Rosenstrauch,  
Dort will ich dich dann erwarten nach altem Brauch.

Und will an die Brust dir sinken, eh du's gehofft,  
Und deine Küsse trinken, wie ehemals oft,  
Und flechten in deine Haare der Rose Pracht.  
O komm, du wunderbare, ersehnte Nacht!

### **Einerlei op. 69 Nr. 3 (Achim von Arnim)**

Ihr Mund ist stets derselbe,  
Sein Kuß mir immer neu,  
Ihr Auge noch dasselbe,  
Sein freier Blick mir treu;  
O du liebes Einerlei,  
Wie wird aus dir so mancherlei!

### **Die Nacht op. 10 Nr. 4 (Hermann von Gilm zu Rosenegg)**

Aus dem Walde tritt die Nacht,  
Aus den Bäumen schleicht sie leise,  
Schaut sich um in weitem Kreise,  
Nun gib acht.

Alle Lichter dieser Welt,  
Alle Blumen, alle Farben  
Löscht sie aus und stiehlt die Garben  
Weg vom Feld.

Alles nimmt sie, was nur hold,  
Nimmt das Silber weg des Stroms,  
Nimmt vom Kupferdach des Doms  
Weg das Gold.

Ausgeplündert steht der Strauch,  
Rücke näher, Seel an Seele;  
O die Nacht, mir bangt, sie stehle  
Dich mir auch.

**Seitdem dein Aug' op. 17 Nr. 1 (A. F. Graf von Schack)**

Seitdem dein Aug' in meines schaute,  
Und Liebe, wie vom Himmel her,  
Aus ihm auf mich herniedertaute,  
Was böte mir die Erde mehr?

Ihr Bestes hat sie mir gegeben,  
Und von des Herzens stillem Glück  
Ward übervoll mein ganzes Leben  
Durch jenen einen Augenblick.

**Schlagende Herzen op. 29 Nr. 2 (Otto Julius Bierbaum)**

Über Wiesen und Felder ein Knabe ging,  
Kling-klang schlug ihm das Herz,  
Es glänzt ihm am Finger von Golde ein Ring,  
Kling-klang schlug ihm das Herz.

„Oh Wiesen, oh Felder,  
Wie seid ihr schön!  
Oh Berge, oh Wälder,  
Wie seid ihr schön!

Wie bist du gut, wie bist du schön,  
Du goldene Sonne in Himmelshöh'n!“  
Kling-klang schlug ihm das Herz.

Schnell eilte der Knabe mit fröhlichem Schritt,  
Kling-klang schlug ihm das Herz,  
Nahm manche lachende Blume mit,  
Kling-klang schlug ihm das Herz.

„Über Wiesen und Felder  
Weht Frühlingswind,  
Über Berge und Wälder  
Weht Frühlingswind.

Im Herzen mir innen weht Frühlingswind,  
Der treibt zu Dir mich leise, lind!“  
Kling-klang schlug ihm das Herz.

Zwischen Wiesen und Feldern ein Mädels stand,  
Kling-klang schlug ihr das Herz,  
Hielt über die Augen zum Schauen die Hand,

Kling-klang schlug ihr das Herz.  
„Über Wiesen und Felder  
Schnell kommt er her,  
Über Berge und Wälder  
Schnell kommt er her.  
Zu mir, zu mir schnell kommt er her!  
Oh wenn er bei mir nur, bei mir schon wär!“  
Kling-klang schlug ihr das Herz.